

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 45

Illustration: Die neuen Banknoten

Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein weiterer Vorschlag des „Nebelspalter“ für eine neue Zehnfrankennote.

Und Anton Kleber sprach

„Herr Ober, bitte!“

„Gawohl, Herr Doktor.“

„Herr Kleber noch nicht dagewesen?“

„Noch nicht, Herr Doktor, wird wohl bald erscheinen, — wenn ich mir die Bemerkung gestatten darf, — ich begreife nicht, wie Herr Doktor, ein gebildeter Mensch, das Gefasel von diesem Erzürgler anhören können.“

„Herr Ober, ein Journalist muß alles anhören können, wir müssen sozusagen die Pulsader des Volkes fühlen. Kleber ist wie Sie sagen, ein Nörgler, übertreibt furchtbar und ist meistens, wie er selber zugibt, schlechter Laune, weil — er zweiter Buchhalter bei Mandelbaum u. Söhne ist.“ —

„Es ist ihm nichts recht zu machen, Herr Doktor. Ich hab' ihm doch schon alles mögliche serviert, aber jedesmal hat er etwas zu brummen. Vorige Woche war es das Bier, nächste Woche kommt der Wein dran und wenn irgend ein Gast sich erlaubt hat, die Denkaufgabe im „Nebelspalter“ vor ihm zu lösen, so fährt er über mich her, als ob ich etwas dafür könnte. Verzeihung, Herr Doktor, da kommt er.“

„Lupus in fabula, Anton, wir sprechen gerade von Ihnen.“

„Sehr schmeichelhaft, Herr Doktor, darf man wissen was?“

„Der Ober meint, Sie wären nicht zufriedenzustellen, Sie hätten fortwährend etwas auszusehen, heute wäre es das Bier, morgen —.“

„Ich habe keine Veranlassung, mit diesem Fammertal besonders zufrieden zu

sein, wenn man zweiter Buchhalter bei...“

„Ich weiß schon, Anton; in einigen Jahren werden Sie „erster“ und dann werden Sie jammern, daß Mandelbaum u. Söhne Sie noch nicht als stiller Teilhaber aufgenommen haben; Sie und „stiller“ Teilhaber!, das kann ich mir nicht so recht vorstellen.“

„Haben Sie die Geschichte von der „Mafalda“ gelesen? Zuerst 30 Vermiße und jetzt —“

„Lassen wir das, Anton, und warten wir ab, bis wir Genaues über die Angelegenheit wissen.“

„Wenn aber doch die Zeitungen —“

„Eine Zeitung, Anton, ist ein Handelsunternehmen. Sie schreibt, was die Leser lesen wollen.“

„Ja, aber z. B. die Geschichte mit der Walliser Ausstellung —.“

„Um Gotteswillen, Anton, diese Af faire, — wenn sie auch wahr wäre —.“

„Nicht wahr, Herr Doktor?“

„Lauter Blödsinn! — Sie Anton, mit Ihrem ausgesprochenen Talent für Uebertriebung, hätten eigentlich auch Journalist werden sollen. — Man muß doch seinen Abonnenten etwas bieten.“ Man behauptet ruhig irgendwas und einige Tage darauf dementiert man.“

„Es wird behauptet“ (oder gemunkelt), man schreibt uns“ sind gar verführerische Blitzableiter. Sie sind ein Unzufriedener, Anton. Sie sind unglücklich darüber, daß Sie zweiter Buchhalter bei Mandelbaum u. Söhne, Körnergasse 15, Zürich, sind; wie wäre es Ihnen zu Mut, wenn Sie dritter Buchhalter bei Marino Marinelli, piazza della borsa in Neapel wären —.“

„Um Gotteswillen, Herr Doktor.“

„Wenn man sein Bier in der Wut trinkt, so kann einem auch das beste Löwenbräu nicht schmecken. Sie hatten da-

mals im Terminus auch beim Münchner etwas auszufezzen.“

„Es war zu süß, Herr Doktor.“

„Wenn man selber sauer ist, kommt einem alles zu süß vor.“

„Um auf ein anderes Thema zu kommen, ich krieg diese Denkaufgabe nicht heraus. Hier heißt es „Finkenart“, neun Buchstaben, Pantoffel stimmt nicht mit „senkrech“ und Hausschuh auch nicht.“

„Aber Anton, Finkenart, damit sind die Sperlingsvögel gemeint.“

„Ach sooo!, dann allerdings.“

„So Anton, jetzt trinken wir zusammen zur Versöhnung ein Glas Schweizerbier, es wurde soeben frisch angestellt, und wollen dankbar sein für das herrliche Wetter und die schöne Natur. Es geht doch nichts über unsere Schweizerberge und daran, Anton, werden Sie nichts zu bemängeln haben.“

„Eigentlich nicht, Herr Doktor, aber ein bißchen höher könnten sie schon sein.“

* Jack Hamlin

Zweifacher Nachteil

Helly: „Denk Dir, Melly, der Baumeister Oberberger hat mir gestern seine Hand und sein Vermögen angeboten; aber ich hab' beides ausgeschlagen.“

Melly: „So! Warum?“

Helly: „Ach — die Hand war mir zu groß und das Vermögen zu klein.“

*

Im Restaurant

Gast: „Fräulein, der Kaffee, den Sie mir da serviert haben, ist nichts wert — das reinste Geschirrwasser!“

Kellnerin: „Bitte, unser Kaffee ist bekannt wegen seiner Güte.“

Gast: „Ja, Güte, die bis zur Schwäche geht.“

Reisen?
Nur mit
BOPP!

Bopp ist das übersichtliche rote
Schweizer Kursbuch • Frs. 1.50